

für die Welt geschaffen haben. Es ist ein Film der moralischen Aufrüstung, die für ihre ohnehin werbenden und wirkenden Gedanken in den zukunftsfrohen, gläubigen Gesichtern Afrikas ein Sprachrohr von großer Überzeugungskraft gewonnen hat. Sie operiert mit ihren Gedanken unbedenklich als Mitteln ihrer Ideologie. Sie bedient sich erfolgreich angewandter Massenpsychologie. Aber selbst wer die Überwindung der Ideologien durch Ideologien nicht für den richtigen Weg hält, kann nur mit Ergriffenheit diesen in der Handlung zwar einfachen, aber entschlossenen und überzeugenden Spielfilm sehen. Wie der afrikanische Phantasiestaat Bokondo, der hier typisch ist für den nach Freiheit dürstenden Kontinent, wie dieser Staat hin- und hergerissen wird zwischen Fremdherrschaft und erwachendem Selbstbewußtsein, zwischen Parteienstreit und dem Einfluß fremder, heimtückischer Mächte von außen. Der Ministerpräsident, der geschickt zwischen dem König, dem Gouverneur der Kolonialmacht und den Parteien des Landes taktiert, ist es, der von einer Konferenz in Genf in das Leid und den Kampf der Heimat die Ideologie der Freiheit bringt, die freien Menschen das Geheimnis der Einigkeit und unfreien die Straße zu dauernder Freiheit von falschen Ideologien weisen soll. Unmittelbar vor dem Ausbruch der alles verzehrenden Revolution überzeugt in diesem Film die Botschaft von den absoluten Tugenden die Menschen von der Richtigkeit dieser Ideologie.

Der Film ist zweifellos ein großes afrikanisches Erlebnis. Die schlichte, breit dahinfließende Art erreicht nicht ohne weiteres das Auge des Europäers. Wie sehr aber dieser Film Afrika ist und wie stark hier der Kontinent der Zukunft seine Stimme erhebt, das zeigte nicht zuletzt die Aufführung des Filmes „Freiheit“ in Berlin, zu der freundlich lächelnde Männer aus Nigerien, wo dieser Film entstand, gekommen waren. In malerischen, reich gestickten Gewändern Hoheiten und Stammesfürsten, Parlamentarier, Minister und Gewerkschaftler. Als schließlich die Berliner hörten, daß auch der Oppositionsführer am gemeinsamen Werke mitgewirkt hatte, da gab es noch mehr Beifall für die ohnehin beifällig aufgenommene Botschaft der Freiheit aus Afrikas erster Negerrepublik.

\*

Ein Lob der Festspielleitung, die bei der Terminierung vor diesen Film aus Afrika einen ganz anderen setzte: Afrikas eigene Stimme, den Film „Freiheit“, den Afrikaner